

eric tschernow

memento

erscheint anlässlich der Ausstellungen in der Galleria De March-Solbiati und
im Goethe-Institut Mailand



SELBSTPORTRAIT
c-print 310 x 140 cm 1998

Einführung

Es scheint ruhig geworden sein. Ruhig, still und fast bis zur Bewegungslosigkeit scheint sich unsere Bildwelt zu generieren. Zumindest was sich uns als jüngste Kunstgeschichte präsentiert. Zu sehen in den bestimmenden Themen der Landschaft, Natur und den zivilisatorischen Ableitungen dessen. Seit einigen Jahren dokumentiert durch zahlreiche Ausstellungen. Und nicht zufällig wird dies zum Gegenstand der künstlerischen Betrachtung. Ist der Komplex Mensch - Natur in seinem historischen Verlauf ein Inbegriff des gesellschaftlichen Spiegels.

Seit 1997 untersucht Eric Tschernow konsequent in seinen bisher entstandenen Serien diesen Bereich. Die vorliegenden Serien „Schleuse“ (1997), „Selbstportrait“ (1998), „Portrait“ (1999), „Landschaft als Maß“ (2000) und „Fiktion“ (2001) dokumentieren eindrucksvoll die Entwicklung seiner inszenierenden, im Experiment fußenden Fotografie.

Mit „memento“ (2001) sehen wir in der umfangreichen Mailänder Einzelausstellungen in musealem Charakter die aktuellste, bisher unveröffentlichte Serie Tschernows. „Memento“ führt uns weiter in eine neue fotografische Welt, einer Welt, die mehr sucht als das reine Abbilden objektiver Gegebenheiten.

Hybride Formationen, auf Stillstand und Künstlichkeit geschliffene Bilder begegnen uns immer häufiger in der Kunst. Speziell in der Fotografie. Denken wir nur an Landschaftsfotografien Andreas Gurskys, an die gehauchten Alpinwelten des Tiroler Walter Niedermayrs mit seinen menschlichen Figuren, die nichts weiter sind als visuelle Platzhalter,- oder auch an die zerbrechlich unsicher wirkenden Portraitgestalten Rineke Dijkstras. Eine Welt scheint kälter, fragil, - und immer schwieriger in der Ortung des Menschlichen zu sein.

Introduzione

Sembra tutto tranquillo. Tranquillo, silenzioso, il nostro immaginario sembra quasi ridursi all'immobilità. Perlomeno ciò che ci si presenta come la storia dell'arte più recente. Lo si vede nei temi determinanti del paesaggio e della natura, e nelle loro derivazioni. E' documentato da alcuni anni attraverso numerose mostre. E non è un caso che ciò diventi l'oggetto della riflessione artistica. E' l'insieme Uomo-Natura, nel proprio percorso storico, che diventa l'essenza del rispecchiamento della società.

Dal 1997 Eric Tschernow ha posto questo ambito al centro della sua ricerca. Le serie finora realizzate: „Chiusa“ (1997), „Autoritratto“ (1998), „Ritratto“ (1999), „Paesaggio come misura“ (2000) e „Fiction“ (2001), documentano lo sviluppo della sua arte fotografica che trova la sua origine nell' esperimento.

La serie „Memento“ rappresenta la produzione più recente di Tschernow e sarà al centro delle due ricche mostre milanesi. „Memento“ ci accompagna in un nuovo mondo fotografico, un mondo dove si ricerca qualcosa di più che la pura rappresentazione del dato di fatto.

Composizioni ibride, immagini che scivolano sempre più verso la stasi e l'artificialità, sono i prodotti che l'arte ci propone più frequentemente. Soprattutto nella fotografia. Si pensi alle fotografie di paesaggi di Andreas Gursky, ai mondi alpini levitanti del tirolese Walter Niedermayr, dove le figure umane sembrano esistere soltanto per occupare visivamente un posto nello spazio, o anche ai ritratti di Rineke Dijkstra, emananti fragilità e insicurezza. In questi mondi la determinazione di umanità sembra più fredda, più cagionevole e sempre più difficile.

Was uns begegnet ist eine artifizielle Sicht auf die Welt. Sie ist nicht mehr greifbar, authentisch in ihrem Charakter. Nicht mehr greifbar durch einen direkten Zugriff, durch ein schönes, lokalisierbares und vor allem identifizierbares Bild unserer Welt. Der klassische Erzähler und Erklärer ist verloren. Die Welt zeichnet sich nicht mehr aus durch einen verstehbaren, kontinuierlichen Lauf der Geschichte.

Und die Fotografie hat einen nicht unwesentlichen Anteil daran. Ist es doch sie, welche die Zeit zerlegt, uns präzise Standbilder und Abbilder liefert über das, was wir sehen und über die Umstände, in welchen wir uns befinden. Zumindest scheint es so. Und: Die Fotografie zerlegt auch unsere erzählbare Zeit, die Geschichte, unsere persönlichen Geschichten, um sie in einem Bild suggestiv konzentriert wieder als Erzählung erscheinen zu lassen. Doch das kann sie nicht. Nicht wirklich.

Eric Tschernow nimmt in der fotografischen Kunstlandschaft eine exponierte Stellung ein. Erinnern zuweilen Einzelbilder der Landschaft in ihrem hyperrealistischen Charakter an bekannte Strategien kartographischen Erfassens unserer Welt, setzt er doch Beziehungen in Szene zwischen Mensch und Natur, Erfahrung und messbarer Welt. Klar komponiert, deutlich in ihren romantischen Wurzeln, - die spielerische wie experimentelle Modernität im Auge.

Umso wichtiger wird dieser subjektiv inszenierte Blick im Verhältnis zu fotografischen Machbarkeitsstudien der neuen Künstlichkeit oder des abstrakten Realismus. Wird hier das fotografische Bild unter den Vorzeichen der unterkühlten eskapistischen Medienwelt klar beschränkt, der erzählerische Strang negiert, noch mehr: durch die Stilisierung des Augenblicks gleich in Zement gegossen und nach innen geführt, wählt Tschernow einen unsicheren Weg.

Ciò che incontriamo è una visione artificiale del mondo. Esso non è più comprensibile autenticamente, nel suo carattere. Non è più comprensibile attraverso un approccio diretto, mediante un'immagine bella, localizzabile e soprattutto identificabile. Il narratore e il commentatore classici sono scomparsi. Il mondo non è più contrassegnato da un comprensibile e continuativo corso della storia.

E la fotografia ha una parte non secondaria in tutto ciò. È la fotografia che scompone il tempo e che ci dà immagini precise di quello che vediamo e delle circostanze in cui ci troviamo. Almeno così ci sembra. E anche: la fotografia scompone pure il nostro tempo della narrazione, la storia, compresa la nostra storia personale, per far ricomparire tutto nuovamente sotto forma di narrazione in un'immagine suggestiva. Ma la fotografia non riesce in questo intento o almeno non veramente.

Eric Tschernow assume nel panorama della fotografia artistica una posizione esposta. Se i suoi singoli lavori sul paesaggio ricordano talvolta, nel loro carattere iperrealistico, conosciute strategie cartografiche di rilevazione del mondo, egli mette tuttavia in scena relazioni tra uomo e natura, tra esperienza e mondo misurabile. Composizioni chiare, esplicite nelle loro radici romantiche, tenendo presente una modernità giocosa e sperimentatrice.

Questo sguardo soggettivo diventa ancora più importante se messo in relazione agli studi sulla realizzabilità della nuova artificialità o del realismo astratto. Qui l'immagine fotografica viene chiaramente limitata, il filo narrativo viene negato, ancora di più: attraverso la stilizzazione dell'istante, esso viene cementato e rivolto all'interno, Tschernow sceglie quindi un sentiero insicuro.

Unsicher, gefährlich vielleicht, indem seine Bildwelt beide Bewegungen vollzieht, intendiert. Fotografisch gegossener Moment, skulptural gegossene Landschaften und Körper weisen neben dichten Baumlandschaften, schier undurchdringbar, hermetisch scheinend, zur erzählenden Komposition. Keine spielerisch distanzierte Bestandsaufnahme, nicht schick in Pop und Sex zeichnen diese Bilder die Welt. Der Fotograf ist dem Moment der Erzählung auf der Spur. Einer Fotografischen.

Eric Tschernow forscht über das Potential des ästhetischen Augenblicks, welcher in Vorahnung zu unserem medialen Zeitalter von Malern wie Turner und Friedrich oder Literaten wie Goethe und Sterne in unser Blickfeld gerückt wurde.

Memento. Eine seltsam undurchdringbare Paarung sensueller Welterfahrung, Künstlichkeit und medial potenziertes Präsenz heutiger Natur. Eine neue fotografische Welt.

Nikolai Tschernow

Insicuro, pericoloso forse, in quanto l'immaginario di Tschernow compie entrambi i movimenti. Il momento fotografico, paesaggi e corpi, fitti ed intricatissimi boschi che danno quasi l'idea di ermeticità, rimandano ad una composizione narrativa. Il fotografo è sulle tracce del racconto. Un racconto fotografico.

Eric Tschernow conduce una ricerca sul potenziale dell'istante estetico, lo stesso che, percorrendo la nostra era mediale, artisti come Turner e Friedrich o scrittori come Goethe e Stern, riuscirono a far entrare nel nostro campo visivo.

Memento. Uno strano e impenetrabile accoppiamento di esperienza sensuale del mondo, artificialità e presenza mediale potenziata nella natura oggi. Un nuovo mondo fotografico.

Nikolai Tschernow



FIKTION
c-print 220 x 500 cm 2001

Memento. Stillstand und Bewegung

Eric Tschernow stellt seine neuen Arbeiten in Serien und Einzelbildern vor. Bilder von Landschaft und Bilder von Figur stehen auch in dieser Ausstellung im Zentrum seiner künstlerischen Arbeiten. Durch die Abbildung von „Natur“ und „Mensch“ setzt Tschernow beim Naturalismus, d.h. dem Wesen der Fotografie, selbst an. Für die Auseinandersetzung mit dem Medium der Fotografie nutzt er das ihm zur Verfügung stehende kollektive Bildarchiv als Ausgangspunkt seines Experiments. Durch die Atomisierung des Einzelbildes und die strenge Komposition der einzelnen wie gleichberechtigten Punkte zeigt er neue Grenzen unserer Bildwelt. „Landschaft“ und „Figur“ werden als Konstruktion sichtbar.

Die Ruhe, welche die Landschaft als Wald oder Meer und die Figur als Porträt und Selbstporträt auf den ersten Blick ausstrahlen, ist Ausdruck einer erzählerischen Retardierung. Als Gegenbewegung zur alltäglichen Bilderflut und Überreizung bietet Tschernow dem umherschweifenden Auge die Fixierung auf die Ansicht einer Landschaft und gleichberechtigt der Figur als Ruhepunkt, aber auch als Projektionsfläche, an.

Die Zügelung des Tempos ermöglicht das genaue Hinsehen und zeigt das Mißtrauen gegenüber schnellen Bildern. Dem Betrachter wird durch diese Verlangsamung ein vermeintlich sicherer Einstieg ins Bild ermöglicht. Einzelne Schärfepunkte als Licht und Schatten oder als Struktur sind gesetzt, ein Gegenstand wird in den Blick genommen, doch man ahnt nur, man weiß nicht, was ist. Der durch die Verweigerung der Erlösung im Landschafts- und Figurbild erzeugte Schwebezustand steigert den Intensitätsgrad der Bilder. Dieser Zustand macht eine genaue Zuordnung nicht möglich. Das Wesen fotografischer Poesie.

Sospensione e movimento

Eric Tschernow presenta i suoi ultimi lavori in serie e singolarmente. Immagini di paesaggio e immagini di figure sono al centro anche di questa mostra. Attraverso la raffigurazione della „Natura“ e dell „Uomo“, Tschernow si accosta al naturalismo, vale a dire l'essenza della fotografia. Nella confrontazione con il mezzo della fotografia l'artista si serve di un archivio di immagini collettive che ha a disposizione come punto di partenza per i suoi esperimenti. Attraverso l'atomizzazione della singola immagine e la rigorosa composizione di punti equiparati gli uni agli altri, Tschernow prefigura nuovi orizzonti al nostro immaginario. „Paesaggio“ e „Figura“ divengono visibili come costruzione.

La calma che scaturisce al primo sguardo dal paesaggio, sia esso un bosco o il mare, e dalla figura come ritratto e autoritratto, è espressione di un rallentamento nel racconto. In contrasto con il flusso quotidiano di immagini sovraeccitate, Tschernow offre allo sguardo una pausa, un intervallo per fissare l'attenzione sul paesaggio o sulla figura messi sullo stesso piano; essi diventano punto d'arrivo, ma anche superficie per ulteriori proiezioni.

Il dominio sullo scandire del tempo rende possibile un'osservazione più precisa. Contemporaneamente è la denuncia di una sfiducia verso immagini troppo frettolose. Attraverso questo rallentamento, all'osservatore è permesso un approccio presumibilmente più sicuro all'opera. Vengono individuati alcuni punti focali come luce ed ombra, oppure come struttura. L'oggetto dell'immagine viene catturato dallo sguardo, esso viene però soltanto presunto, non si sa di preciso cosa sia. Questo stato di sospensione ottenuto attraverso il rifiuto di risoluzione della rappresentazione, aumenta il grado di intensità dell'immagine. Ciò non rende possibile una correlazione precisa. L'essenza della poesia fotografica.



PORTRAIT

c-print 225 x 620 cm
1999

Die 6-teilige Serie mit dem Titel „Fiktion“ eröffnet einen Zugang auf zweierlei Weise und rückt das Thema der Zeitlichkeit in den Mittelpunkt. Auf einer Ebene als Gesamtkomposition wahrnehmbar, in der jedem Bildteil ein fester Platz zugewiesen ist und das sich über die Farbe und die Form erschließt. Auf einer anderen Ebene liest sich die sequentielle Anordnung und „filmische“ Wahrnehmbarkeit einer Geschichte, die nach und nach, Bild für Bild, erzählt wird. Was wir sehen sind hart aneinander geschnittene „Stills“.

Die Räume, die sich zwischen den Bildern öffnen, sind Leerstellen des nicht Erzählten. Die Ausschnitte des Erzählten und die des Verschwiegenen stehen gleichberechtigt nebeneinander. Ein weiterer Schnitt wird im Einzelbild durch die Zweiteilung durchgeführt. Das Schneidewerkzeug ist zu sehen, das Licht und der Gegenstand der Lampe verweist auf die Inszenierung, wir beobachten einen Menschen während einer Tat - auch den Fotografen bei seiner Arbeit.

Tschernow knüpft mit dieser Serie an die 3-teilige Sequenz „Selbstportrait“ von 1998 an. Die zum Standbild erstarrte Bewegung eines mit dem Baseballschläger bewaffneten Menschen suggeriert dem Betrachter Zeuge einer „Gewalttat“ zu werden. Damit berührt er den Akt einer Fixierung im Bild im eigentlichen Sinne, wie sie sich durch die Fotografie vollzieht. Wie in „Fiktion“ steht hier am Ende das Selbstporträt. Die Verdoppelung des Portraits am Ende dieser Sequenz nimmt das Meerbild mit Kinn bereits vorweg.

La serie in 6 parti dal titolo „Fiktion“, offre un doppio tipo di approccio e pone il tema della temporalità al centro del discorso. E' possibile infatti fruire dell' opera come composizione unica in cui ad ogni parte viene assegnato un posto e che si contraddistingue attraverso forma e colore. D'altra parte la sequenzialità della composizione può essere letta come „percezione filmica di una storia“ che viene raccontata immagine dopo immagine, come se vedessimo una serie di „Stills“ posti uno accanto all' altro.

Gli spazi che si aprono tra un quadro e l'altro sono gli spazi lasciati vuoti dal non raccontato. I frammenti di racconto e non-racconto stanno, equiparati, vicini uno all' altro. Un ulteriore taglio viene apportato nell' immagine singola attraverso la composizione a dittico. L'atto del tagliare diventa visibile, la luce della lampada rimanda a una messa in scena, osserviamo un uomo mentre compie un' azione, anche il fotografo durante il suo lavoro.

Con questa serie, Tschernow si ricollega alla sequenza in 3 parti dal titolo „Autoritratto“, del 1998. L'immagine del movimento raffreddato di un uomo munito di mazza da baseball, coinvolge l'osservatore quasi si trovasse egli stesso ad essere testimone di un atto di violenza. In questo modo è possibile avvicinarsi, quasi sfiorare l'atto di fissare un'immagine nel vero senso della parola, come esso avviene nella fotografia. Come in „Fiction“ anche qui si ritrova alla fine l'autoritratto. Il raddoppio del ritratto al termine della sequenza anticipa già il lavoro dell' immagine marina con mento.

In konsequenter Fortführung seiner früheren Arbeiten konfrontiert Tschernow das Einzelbild Landschaft mit dem Porträt in einer Zusammenschau, die vom Betrachter ein hohes Abstraktionsvermögen fordert. Der dritte Teil des Tryptichons mit dem Titel „memento“ läßt die Landschaft und Figur nur noch als Erinnerung zu und hält Distanz durch Schärfe und Klarheit. Tschernow erweitert seine Versuchsanordnung um die Focussierung auf das Einzelbild. „Figur“(2001), dessen Künstlichkeit durch die Übergröße hervorgehoben wird, zeigt den nackten menschlichen Körper als Statue. Jedes Tempo ist herausgenommen, der Stillstand wird im Einzelbild dokumentiert.

Mit denselben Mitteln der Verfremdung nähert sich Tschernow in der Serie „Landschaft als Maß“ der Natur. Diese scheint nur noch im Hintergrund als Erinnerung auf. Durch das Maß der Künstlichkeit, das mittels Struktur („Wald“) und Farbe gesetzt ist, gewinnt „Natur“ als Kunstfigur eine neue Faszination. Die Vermessung eines offenen Feldes, als grünes und gelbes Dreieck, führt über das Bild hinaus auf etwas zu, das (noch) nicht zusehen ist, das dahinter zu liegen scheint. Mit System wird in den seriellen Arbeiten genau dieser Eindruck komponiert.

Ein Ausblick auf etwas, auf das man gespannt ist. Als Betrachter bringt sich der Landvermesser am Schluß noch einmal selbst ins Bild. Er erinnert sich.

Beate Mayer

Tschernow continua coerentemente la sua ricerca, già iniziata nei primi lavori, mettendo a confronto il paesaggio e la figura. Nella terza parte del trittico „Memento“ (2001), paesaggio e figura sono presenti solo come ricordo, Tschernow mantiene la distanza attraverso nitidezza e precisione. In „Figur“, fotografia singola del 2001, la cui artificialità viene espressa dalle dimensioni esagerate, Tschernow rappresenta il corpo umano come statua, lo scandire del tempo viene azzerato e questo arresto, questa pausa, vengono documentati dall' immagine singola.

Nella serie „Paesaggio come misura“, Tschernow si avvicina, con la stessa tecnica dell' estraneamento, al tema della natura che appare ora solo come sfondo, come ricordo. Attraverso il parametro dell' artificialità, introdotto con la struttura („Bosco“) e il colore, la „Natura“ acquisisce nuova fascinazione come oggetto della rappresentazione artistica. La ricognizione di un campo aperto come triangolo verde e giallo, rimanda a qualcos' altro che non è (ancora) visibile nell' opera ma che sembra essere celato da essa. E' questa l'impressione ricercata sistematicamente nei lavori seriali.

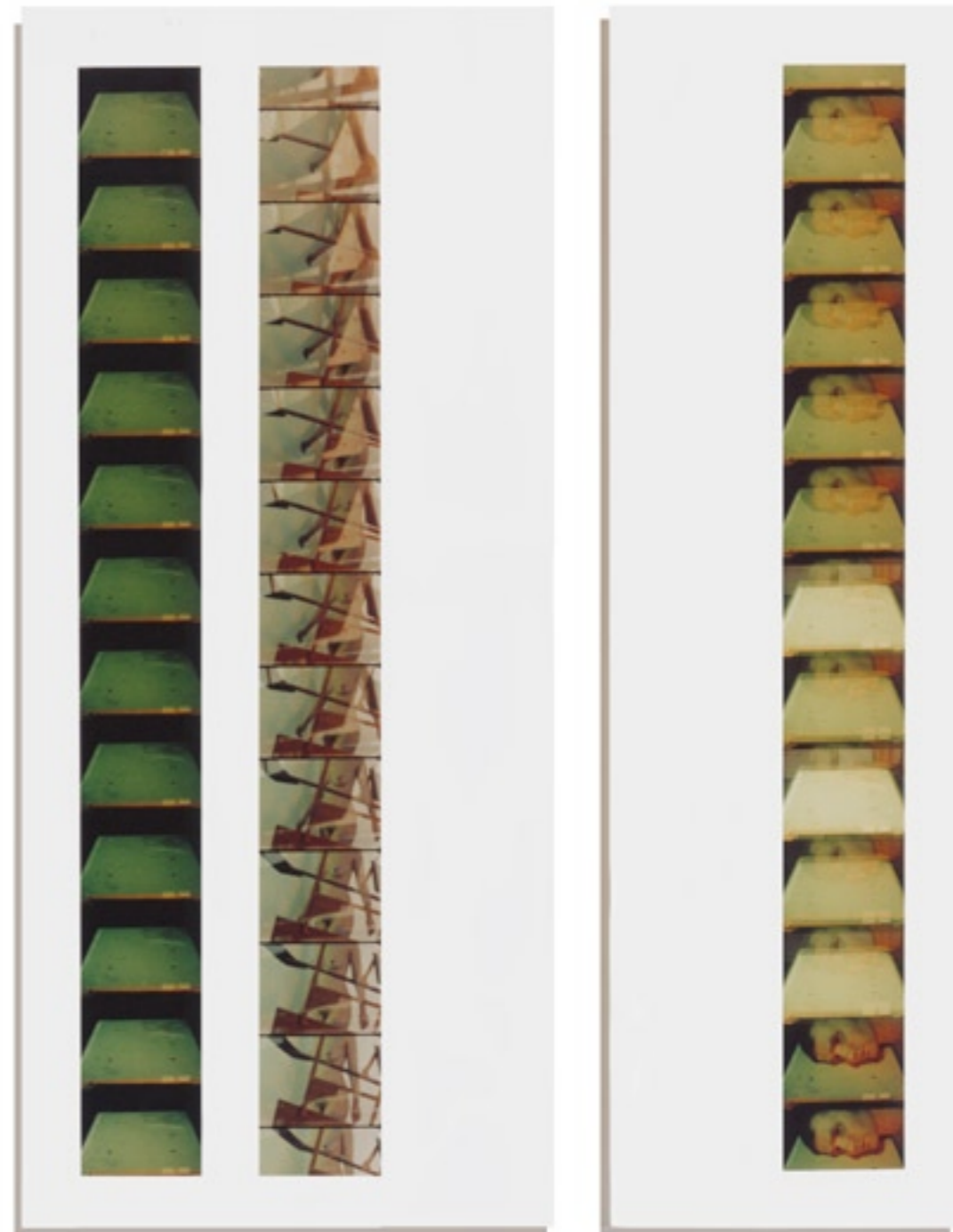
La visione di qualcosa a cui si tende. Da osservatore, alla fine l'agrimensore porta se stesso ancora una volta all' interno del quadro. Egli si ricorda.

Beate Mayer



MEMENTO
c-print 120 x 265 cm 2001

VIRAGO
c-print 178 x 135 cm
2001



FIGUR
c-print 200 x 115 cm
2001





WALD
c-print 120 x 225 cm 2001

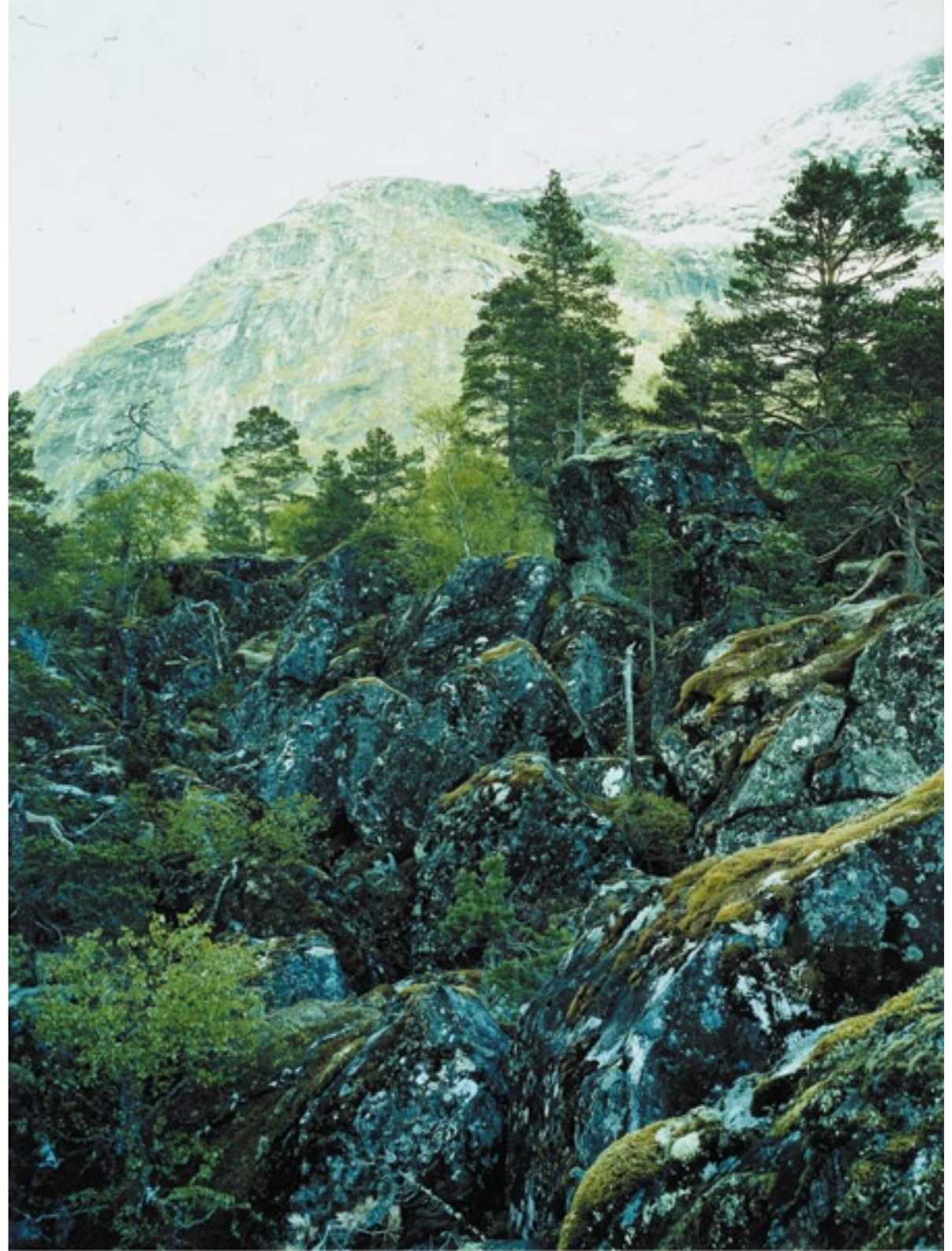
AUS DER SERIE: LANDSCHAFT ALS MASS
c-print 122 x 172 cm
2000



AUS DER SERIE: LANDSCHAFT ALS MASS
c-print 122 x 172 cm
2000



AUS DER SERIE: LANDSCHAFT ALS MASS
c-print 167 x 122 cm
2000

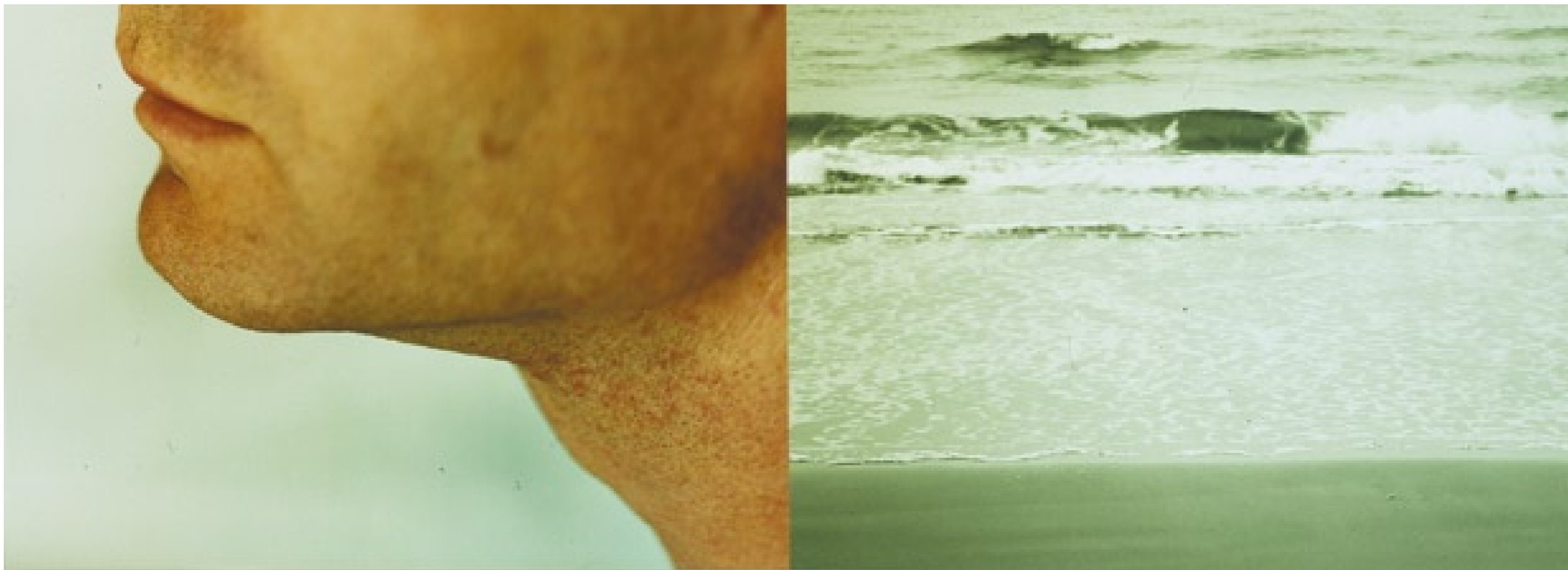


AUS DER SERIE: LANDSCHAFT ALS MASS
c-print 85 x 120 cm
2000



AUS DER SERIE: LANDSCHAFT ALS MASS
c-print 70 x 60 cm
2000





AUS DER SERIE: LANDSCHAFT ALS MASS
c-print 85 x 236 cm
2000

Auf dem Kamm des Hügels verlief ein kaum erkennbarer Fußpfad, dem diese Dame folgte. Diejenigen, die ihn gut kannten, nannten ihn Weg; und während ein Besucher selbst am Tage an ihm vorübergegangen wäre, ohne ihn zu bemerken, hatten die Leute, die ständig durch die Heide kamen, selbst um Mitternacht keine Schwierigkeiten, ihn zu finden. Das ganze Geheimnis, wie man diese sich allmählich bildenden Pfade begehen kann, wenn es nicht einmal hell genug ist eine Mautstraße zu erkennen, liegt darin, daß man durch die Berührung mit den Füßen ein Gefühl dafür entwickelt, das sich beim nächtlichen Umherwandern an wenig betretenen Orten mit den Jahren einstellt. Ein Fußgänger, der mit solchen Gegenden vertraut ist, spürt selbst durch die dicksten Stiefel oder Schuhe hindurch, ob er bei einem schwer erkennbaren Fußweg auf unberührtes Gras oder auf zertretene Halme tritt.

Aus Thomas Hardy, Auf verschlungenen Pfaden

Impressum

Herausgeber / Herausgeber

Galleria De March-Solbiati

Übersetzung / Übersetzung

Luciana Rappo

Layout / Layout

Rainer Mühr, Eric Tschernow

Druck / Druck

E. T. Photodruck

Erschienen im

O.T.S. Verlag Berlin (+49 (0)30 - 694 21 85)
ISBN 3 - 930326 - 08 - 6 (2001)

